

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 6.

No. 66.

Montag den 19. März

1838.

Inland.

Berlin, 13. März. Se. Maj. der König haben dem Geheimen Finanzrath Brahl, Direktor des Banco-Comtoirs zu Köln, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Geheimen Justiz- und Ober-Appellationsgerichts-Rath Wolff zu Posen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Oberst-Lieutenant von Strank zu Breslau den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Secunde-Lieutenant Schäffer vom Berliner Invaliden-Bataillon die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Geheimen Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor Engelmann zu Königsberg in Pr. gestattet, das von Sr. Durchl. dem Herzoge von Braunschweig ihm verliehene Commandeur-Kreuz zweiter Klasse des Herzoglichen Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Justizrath Fälligen zum Stadtgerichts-Rath und Mitglieder des hiesigen Stadtgerichts zu ernennen geruht.

Der Staats-Ztg. Nr. 73 liegt ein Verzeichniß der Nummern der in der zehnten Verlosung gezogenen und zur baaren Auszahlung am 1. Juli 1838 gekündigten Staatsschulden bei.

Berlin, 14. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz August haben den praktischen Arzt Dr. Wallmüller hier selbst, zu höchstem Hofrath ernannt.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, Freiherr von Kraft II., von Dresden.

Berlin, 15. März. Se. Majestät der König haben den General-Major Friedrich Wilhelm von Lepel, Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich, in den Grafenstand zu erheben geruht.

Swinemünde, 10. März. Das Eis in See ist bis auf einige Stellen, welche außerhalb des Fahrwassers liegen, verschwunden, und der Stromzug hat die Eisdecke so weit durchbrochen, daß die Kommunikation von der See unbehindert bis zum inneren Hafen stattfinden kann. Das Lampenlicht in der Hafen-Laternenbaake ist seitdem wieder angezündet worden.

Posen, 12. März. Nachdem bei der hiesigen jüdischen Gemeinde sich das Bedürfnis eines jüdischen Waisen-Erziehungs-Instituts fühlbar gemacht, ist dieselbe bemüht gewesen, die zu dessen Errichtung erforderlichen Mittel herbeizuschaffen, was dadurch gelungen ist, daß der Baron von Kottwitz der Anstalt ein vollkommen sicheres Aktivum von 5000 Rthlr. übereignete, die Gemeinde-Mitglieder unter sich 700 Rthlr. an jährlichen Beiträgen aufbrachten, und die Repräsentanten-Versammlung einen fortwährenden jährlichen Beitrag von 150 Rthlr. aus der Korporations-Kasse bewilligte. Die Anstalt war am 15. Oktober 1836, als dem Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, eröffnet worden, und es sind nach dem vor kurzem erschienenen ersten Verwaltungs-Berichte in dieselbe bisher 15 theils eltern-, theils vaterlose Knaben aufgenommen worden, deren Zahl bis auf 20 erhöht werden soll. Im ersten Jahre ist der Anstalt, außer einem Geschenke des Barons von Kottwitz von 45 Klaftern Brennholz, noch die Summe von 135 Rthlr. an milden Gaben zur Deckung verschiedener Bedürfnisse, so wie zur Vergrößerung des Dotations-Fonds, zugeflossen, und für das nächste Jahr ist dem letzteren ein Zuwachs durch verschiedene Legate gesichert, welche zusammen 175 Rthlr. betragen.

Erier, 9. März. Der lange harte Winter hat zum Theil große Noth hervorgebracht und zu gegründeten Besorgnissen für das kommende Frühjahr Veranlassung gegeben. Nicht allein, daß die ärmeren Bewohner sich lange ohne allen Verdienst befanden und zur Beschaffung von Feuerungs-Material Alles aufbieten mußten, sondern vorzüglich der Umstand, daß sehr viele Kartoffeln erfroren und dadurch ungenießbar geworden sind, setzt jetzt schon viele Familien in die größte Verlegenheit, da sie die nothwendigsten Lebensmittel entbehren. Dieser vorübergehenden Verlegenheit so viel als möglich abzuhelfen, ist von der hiesigen Königl. Regierung gestattet worden, aus den Ueberschüssen der Gemeinde-Kassen zinsfreie Darlehen zum Ankauf der dringendsten Bedürfnisse an die Nothleidenden verabsolgen zu lassen. Die Behörden werden sich dem Ankaufe von Getreide, Kartoffeln u. unterziehen und für deren zweckmäßige Vertheilung Sorge tragen.

Die Kölner Ztg. schreibt: „Mehrere öffentliche Blätter haben die Lüge verbreitet, als sei in Folge eines Streites über die erzbischöfliche Sache der Glaser Böschmeyer dahier todt geschlagen worden. Um diesen böswilligen Gerüchten ein Ende zu machen, findet der unterzeichnete Oberbürgermeister sich veranlaßt, hiermit amtlich zu erklären, daß in hiesiger Stadt weder ein Böschmann, noch ein Böschmeyer oder Berensbach, noch

überhaupt Jemand todtgeschlagen, oder in anderer Weise ermordet worden, oder in Folge erhaltener Wunden gestorben ist. — Der Glaser Böschmeyer ist in Folge wiederholter apoplektischer Anfälle, unter ärztlicher Behandlung, nach mehrwöchentlicher Krankheit und ohne irgend eine äußere Veranlassung in seinem Bette gestorben. Bonn, den 9. März 1838. Der Ober-Bürgermeister Windeck.

Deutschland.

Kassel, 11. März. In der gestrigen Sitzung der Stände berichtete Herr Wippermann über das Finanz-Gesetz. Er begann mit Titel XV., wo die Einkünfte von der Rotenburger Quart in Einnahme gestellt sind. Der Landtags-Kommissar erklärte, daß das Finanz-Gesetz, wenn auf diesen Beschluß beharrt würde, in keiner Weise von der Regierung werde angenommen werden. Der Minister des Innern wies in einem längeren Vortrage auf das Ungeignete des Beschlusses und dessen üble Folgen hin und hielt die etwaigen ständischen Rechte durch eine Erklärung zu Protokoll gewahrt. Es wurde jedoch nach Beseitigung der Anträge der Herren von Baumbach und von Eschwege die frühere Beschlusnahme beibehalten, und in der Revision des Finanz-Gesetzes fortgeführt. Dasselbe wurde mit 80 gegen 18 Stimmen angenommen. — Der Landtags-Kommissar verlas hierauf folgende höchste Vollmacht: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz u. finden Uns nach Anhörung Unseres Gesammt-Staats-Ministeriums bezwogen, Unserer Landtags-Kommission hiermit den Auftrag zu ertheilen, durch die alsbaldige Verkündung Unserer beiliegenden Verordnung die Auflösung der Stände-Versammlung in dem Falle zu bewirken, wenn dieselbe sich begeben lassen würde, verfassungswidriger Weise den gesammten Ertrag der von der Fürstlich Hessen-Rotenburgischen Linie besessenen Domänen in den Voranschlag der Staats-Einnahmen für die laufende Finanz-Periode aufzunehmen. Urkundlich Unserer höchstehändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatsiegels. Gegeben zu Kassel am 10. März 1838.“ Und hierauf die Verordnung zur Auflösung der Versammlung, folgenden Inhalts: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz u. finden Uns bewogen, nach Anhörung Unseres Gesammt-Staats-Ministeriums und in Gemäßheit des §. 83. der Verfassungs-Urkunde, Folgendes zu verordnen: §. 1. Die gegenwärtige Stände-Versammlung wird hiermit aufgelöst und von dem Augenblicke der Verkündung dieser Verordnung in ihrer Mitte an hört die Wirksamkeit derselben auf. — §. 2. Es wird die Wahl neuer Stände verordnet, deren Einberufung innerhalb der nächsten sechs Monate vom heutigen Tage an erfolgen soll, und weshalb von Unserem Ministerium des Innern in Gemäßheit des §. 81. der Verfassungs-Urkunde die nöthige Bekanntmachung zeitig wird erlassen werden. Alle, welche es angeht, haben sich hiernach gebührend zu achten. Urkundlich Unserer höchstehändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatsiegels. Gegeben zu Kassel am 10. März 1838. — (L. S.) Gez. Friedrich Wilhelm.“ — Die Mitglieder verließen hierauf den Saal.

Eine Nummer der „Münchener politischen Zeitung“ wurde in diesen Tagen mit Beschlag belegt; der Befehl dazu soll nicht vom Ministerium, sondern vom Kabinet ausgegangen sein, nachdem bereits die meisten Exemplare ausgegeben waren. Diese Maßregel, sagt man, war die Folge wiederholter Vorstellungen von Seiten eines auswärtigen Gesandten.

Hannover, 12. März. Se. Majestät der König haben am Freitage den 9. d. M. in einer feierlichen Cour im königlichen Schlosse, von den Ministern und dem königlichen Hofstaate umgeben, eine zahlreiche Deputation beider Kammern empfangen, welche die nachstehende Adresse der Stände-Versammlung, in Erwiderung auf die von Sr. Majestät bei Eröffnung der Kammern gesprochene Rede zu überreichen, die Ehre hatte: „Allerburchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Den nach dem Patente vom 7. Dezember 1819 um Eure Königl. Majestät versammelten Ständen ist das unschätzbare Vorrecht zu Theil geworden, zuerst als Organ des ganzen Landes die Treue, die Liebe und das Vertrauen auszusprechen, mit welchem die Herzen aller Unterthanen Eurer Königl. Majestät huldigen. Lange Jahre der Trennung des Königl. Hauses vom Deutschen Vaterlande, weit entfernt, das Band zwischen Fürsten und Unterthanen zu schwächen, hätten die Rückkehr des Landesherren in die Mitte seiner getreuen Unterthanen zu dem lebhaftesten und heißesten Verlangen erhoben, und Eurer Königl. Majestät wurde das schöne Loos zu Theil, diesen wärmsten Wunsch des ganzen Landes erfüllen zu können. Wenn Eurer Königl. Majestät die unzweideutigsten Zeichen der Anhänglichkeit und Liebe, ja der hohen Begeisterung, in eben dem Maße entgegenzutreten, als in jener verhängnißvollen Zeit, wo mit dem segensreichen

Erscheinen Eurer Königlichen Majestät sich die Befreiung des Vaterlandes von feindlicher Gewalt verknüpfte, so liefert dies den erfreulichen Beweis, daß Eurer Königlichen Majestät getreue Unterthanen einer so hohen Wohlthat, wie denselben durch die Rückkehr ihres Fürstenhauses zu Theil wurde, nicht unwürdig waren. — Alldurchlauchtigster König und Herr! obwohl das Allerhöchste Patent vom 1. November v. J., durch welches das Staats-Grundgesetz vom 26. September 1833 außer Wirksamkeit gesetzt wurde, viele Allerhöchstdero getreue Unterthanen mit Besorgniß erfüllte, so hat doch dies Ereigniß niemals das allgemeine Vertrauen erschüttern können, daß ein König, der einst aus freiem Entschlusse dem Vaterlande zu Hülfe eilte, um das Unrecht zu bekämpfen, nur nach dem Rechte werde herrschen wollen. Wenn aber auf den Ständen die schwere Pflicht ruht, durch ihre Mitwirkung nicht bloß die Besorgniß zu beseitigen, der viele Allerhöchstdero getreue Unterthanen sich hingeben, sondern auch zur Begründung eines dauernden Zustandes nach Kräften beizutragen, so können Stände nur mit dem lebhaftesten Danke die Allergnädigsten Worte Ew. Königl. Majestät entgegennehmen, durch welche auch sie auf den einzigen wahren Standpunkt für ihr Streben, von welchem sich Dauerndes erwarten läßt, auf Recht und Geseßlichkeit, sich hingewiesen fühlten. Auf diesem Wege hoffen Stände allerunterthänigst, des Allerhöchsten Beifalls Ew. Königl. Majestät sich erfreuen zu dürfen, zugleich aber dazu beizutragen, einen Zustand zu begründen, der den Bedürfnissen und den wahren Wünschen des Landes entspricht, und dadurch die sicherste Gewähr für seine Dauer in sich trägt. Geruhen Ew. Königl. Majestät in den mit dem wärmsten Gefühle ausgesprochenen Ausdrücken der Liebe, der Unterthanen-Treue und des unerschütterlichsten Vertrauens den Beweis finden zu wollen, daß Allerhöchstdero getreue Stände die Vertreter der wahren Gefühle des Vaterlandes sind.“ — Se. Majestät erwiderten auf diese Adresse huldreichst das Folgende: „Meine Herren! Mit der lebhaftesten Freude habe Ich die Versicherungen der Anhänglichkeit, Liebe und Treue vernommen, welche Mir die allgemeine Stände-Versammlung in der durch Sie, Meine Herren, Mir überreichten Adresse erteilt hat. Alle echten Hannoveraner hegen von jeher solche Gesinnungen gegen ihre angestammten Fürsten. Fest auf diese Gesinnungen bauend, erschien Ich, wie Sie selbst erwähnt haben, vor 25 Jahren, nur von einer kleinen Anzahl Krieger begleitet, in unserm theuren Vaterlande, um die durch feindliche Gewalt zerrüttete Landes-Verfassung wieder herzustellen, und nur das von den geliebten Hannoveranern Mir bewiesene unbegrenzte Vertrauen konnte Mir die Ausführung dieser Absicht möglich machen. Dessen und ohne allen Rückhalt erklärte Ich der allgemeinen Stände-Versammlung bei ihrer Eröffnung Meine entschiedene Abneigung gegen ein auf bloße Willkür gegründetes Regierungs-System. Gerade deswegen bin Ich aber auch ein aufrichtiger Freund ständischer Verfassung. Meine heißesten Wünsche, Mein eifrigstes Bestreben sind auf Beförderung der Wohlfahrt der von der göttlichen Vorsehung Mir anvertrauten Unterthanen gerichtet, und fest ist Meine Zuversicht zu den würdigen Ständen Meines Königreichs, daß auch Sie zur Erreichung dieses großen Zweckes das Ihrige beitragen und Meinem Vertrauen entsprechen werden. Fern ist vom Fürsten jedes wahre Glück, wenn er nicht die Ueberzeugung haben kann, daß auch sein Volk glücklich sei!“

R u ß l a n d .

Warschau, 11. März. Der Fürst-Statthalter hat eine Reise in die Gouvernements des Königreichs angetreten, auf welcher ihn die Adjutanten Oberst Uschakoff, Oberst Buturlin und Lieutenant Balaschoff, so wie die Beamten Etschawewitsch und Dtschkin, begleiten. In seiner Abwesenheit werden die vor sein Forum gehörigen Angelegenheiten, in sofern sie nicht der Entscheidung des Administrations-Raths unterliegen, von dem General-Adjutanten Schipoff geleitet werden. — Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korze Roggen 19²/₃ Fl., Weizen 22⁵/₈ Fl., Gerste 16⁴/₈ Fl. und Hafer 10³/₈ Fl.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, 9. März. Die höchst wichtige Debatte über das von Lord Sandon vorgeschlagene Amendement *) zu dem Antrage Sir William Molesworths wurde in der Unterhaus-Sitzung vom 6. März nicht beendet, sondern (vielleicht zum Nachtheil der Tories) auf den folgenden Tag vertagt. Die Verhandlungen am 7. wurden anfangs ziemlich schlüssig geführt, bis endlich die Häupter der beiden Parteien, Peel und Russell, zu sprechen begannen. Sir Robert Peel nämlich ergriff gleich nach dem Kanzler der Schatzkammer das Wort, und ließ sich, indem er gleich auf die Hauptsache überging, folgendermaßen vernehmen: „Ein zweifacher Gegenstand liegt dem Hause jetzt zur Berathung vor: einmal das vorgeschlagene Amendement und zweitens die Politik, deren Untersuchung es fordert. Ich brauche das Amen-

*) Dieses Amendement, welches wir schon in Nr. 63 der Bresl. Stg. auszugsweise mitgetheilt haben, lautet vollständig so: „Es soll Ihrer Majestät eine Adresse überreicht werden, worin das Haus sein großes Bedauern darüber ausdrückt, daß die Ruhe der Provinzen Ober- und Nieder-Kanada durch die gottlosen und hochverrätherischen Absichten einer mißbegünstigten Partei gefährdet worden ist, welche viele Bewohner jener Provinzen zur offenen Empörung gegen die Autorität Ihrer Majestät verleitet hat. Wir versichern Ihrer Majestät, daß wir mit der größten Zufriedenheit den Eifer und die Treue wahrgenommen haben, welche die loyalen Bewohner der Nord-Amerikanischen Provinzen Ihrer Majestät besetzen, und daß wir uns herzlich freuen über den Erfolg, welcher die Anstrengungen der regulären Truppen Ihrer Majestät, in Verbindung mit den freiwilligen Diensten der getreuen Unterthanen Ihrer Majestät gekrönt hat. Wir versichern Ihrer Maj., daß wir entschlossen sind, Sie auch ferner bei jedem Versuche zur Unterdrückung der Empörung und zur völligen Herstellung der Ruhe zu unterstützen. Zugleich sprechen wir den Wunsch aus, daß jeder gegründeten Beschwerde abgeholfen und bei Zeiten diejenigen dauernden Anordnungen in Betreff der Verfassung und Verwaltung der Provinz Nieder-Kanada getroffen werden mögen, die am geeignetsten sind, die Rechte und Freiheiten zu sichern und die Interessen aller Unterthanen Ihrer Majestät in jener Provinz zu befördern. Wir erlauben uns, Ihrer Maj. vorzustellen, daß wir, nach Einsicht der auf die Nord-Amerikanischen Provinzen bezüglichen Dokumente und Korrespondenzen, die Ihre Majestät dem Hause mitzutheilen geruhte, der Meinung sind, daß die offene Verachtung der gesetzlichen Autorität in den Provinzen Ober- und Nieder-Kanada und die Nothwendigkeit, die Empörung mit Waffengewalt unterdrücken und die constitutionelle Regierung von Nieder-Kanada suspendiren zu müssen, größtentheils dem Mangel an Vorsicht und Energie von Seiten der vertrauten Rathgeber Ihrer Majestät und dem zweideutigen, zögernden und unentschlossenen Benehmen, welches sie seit ihrem Eintritte ins Amt in Bezug auf die Kanadischen Angelegenheiten befolgt haben, zuzuschreiben ist.“

dement nicht zu vertheidigen. Es enthält Alles, was für diesen Gegenstand von Wichtigkeit ist, es ist weder zweideutig, noch zögernd. (Beifall.) Es stellt die ministerielle Politik dar und sucht keine Verbindung mit denen einzugehen, die anderer Meinung sind, als wir, um bei einer gefährlichen Gelegenheit unsere Reihen zu verstärken. (Großer Beifall.) Es sucht kein Bündniß mit Männern, gegen deren Politik wir uns unser ganzes Leben hindurch erklärt haben. Es erklärt dagegen den Entschluß der Konservation, in diesem Hause die Autorität der Krone und den Erfolg der Waffen Ihrer Majestät unterstützen und aufrecht erhalten zu wollen. Allein es geht noch weiter; es spricht den Mangel an Vertrauen zu den Ministern Ihrer Maj. aus, sofern sie mit der Verwaltung von Kanada in Verbindung stehen. Sie sagen, Sie könnten sich ein solches Benehmen von unserer Seite nicht anders erklären, als daß wir unter dem Einflusse einer äußeren Gewalt handelten. So lieblos können Sie nur denken, wenn Sie uns nach sich beurtheilen. (Beifall.) Der edle Lord, der Sekretair für die auswärtigen Angelegenheiten, sagt, wir müßten wohl den Wunsch hegen, uns mit der Partei zu verbinden, welche diesen Gegenstand vor das Haus gebracht hat. Obgleich nun der ehrenwerthe Baronet gegenüber (Molesworth) ohne Zweifel jede Verbindung mit mir ablehnen würde, so erkläre ich ganz offen dasselbe wegen der Politik, zu der sich der ehrenwerthe Baronet bekennt. Der edle Lord sieht jedoch in unserem Verfahren nichts als eine Aussicht auf eine Coalition. Der edle Baronet, der Unter-Staats-Sekretair für die Kolonien (Sir G. Grey), fragt, warum wir nicht eine solche Motion beantragt haben, als die Kanadische Bill dem Hause vorlag. Dies geschah, weil der edle Lord gegenüber (Lord Russell) unsere Unterstützung bei der Kanadischen Bill, als einer Maßregel von dringender Nothwendigkeit, nachsuchte. Der sehr ehrenwerthe Präsident der Handels-Kammer macht es uns zum Vorwurf, daß wir zur Zeit, als der Ausgang der Empörung in Kanada ungewiß gewesen sei, keine Opposition gegen die Regierung hätten bilden lassen, daß wir aber jetzt, wo Alles ruhig und die Empörung unterdrückt sei, mit einem Tadel-Votum hervortraten. Dem ist allerdings so, aber habe ich nicht, während die Kanadische Bill dem Hause vorlag, die mir nothwendig scheinenden Amendements dazu vorgeschlagen? Habe ich nicht schon damals das schlechte Verfahren der Regierung hervorgehoben? Hat nicht der edle Lord die von mir vorgeschlagenen Amendements angenommen? (Beifall.) Wir verdienen daher wohl nicht den Vorwurf, daß wir ein Amendement vorgeschlagen, welches mit dem in Bezug auf die die Kanadischen Angelegenheiten betreffende Adresse von uns befolgten Verfahren nicht übereinstimmte. Der sehr ehrenwerthe Herr fragt mich ferner, wie ich ein solches Amendement billigen könne, da ich im Jahre 1828 selbst ein Mitglied des Ministeriums gewesen sei, welches die Angelegenheiten von Kanada so verwirrt gemacht habe und hauptsächlich für die folgenden Uebel verantwortlich sei. Erinnert sich der sehr ehrenwerthe Herr nicht, daß die Anklage, welche er gegen mich erhebt, eben sowohl auf mehre seiner jetzigen Kollegen paßt? War nicht der jetzige Sekretair für die auswärtigen Angelegenheiten Mitglied jenes Kabinetts? War es nicht auch der Graf von Ripon? Warum verschmähte der sehr ehrenwerthe Herr es nicht, sich mit diesen Mitgliedern eines Ministeriums zu verbinden, dem er alles Unglück in Kanada zur Last legt? War nicht Herr Grant, der jetzige Lord Glenelg, Mitglied desselben Kabinetts, und gehört er nicht auch dem jetzigen an? Wurde nicht Herr W. Horton, der sieben Jahre lang Kolonial-Sekretair war (von 1822 bis 1828), von dem folgenden Ministerium zu dem höchsten Gouverneur von Ceylon, ernannt? Aber der sehr ehrenwerthe Herr mißkennt die vorliegende Frage ganz und gar. Ich gebe zu, daß die Angelegenheiten von Kanada, sowohl durch die schlechte Verwaltung mehrerer früherer Ministerien, als durch den Zustand der Bevölkerung jenes Landes, welcher in religiösen Differenzen seinen Grund hat, sehr verwickelt geworden waren; allein, was ich dem jetzigen Kabinet zur Last lege, das ist die Empörung in Kanada. Die Nothwendigkeit, zu äußersten Maßregeln zu schreiten, hätte sich mit gewöhnlicher Wachsamkeit vermeiden lassen, und ich bin überzeugt, daß, wenn ich den Fall einer Jury von zwölf vernünftigen Männern vorlegen könnte, diese die Regierung für schuldig erklären würden. Aus diesen Gründen glaube ich gerechtfertigt zu sein, wenn ich den Antrag des edlen Lords neben mir (Lord Sandon's) unterstütze. Das ehrenwerthe Mitglied für Marylebone (Hall) fragt, wie wir ein anderes Kabinet bilden könnten? Ich erwiedere darauf, daß ich mich genöthigt gesehen habe, es zu einer Entscheidung über die Politik des Ministeriums kommen zu lassen, weil es die Ehre der großen konservativen Partei in diesem Hause von uns erheischt, die oft ausgesprochene Meinung über das schlechte Verfahren des Ministeriums zu bekräftigen. (Ungeheurer Beifall.) Es giebt für mich nur einen Weg. Ich werde niemals durch die Furcht vor der Verantwortlichkeit eines Amtes mich abhalten lassen, meine Stimme über irgend eine Frage abzugeben. Ich kann für den Antrag des sehr ehrenwerthen Baronets nicht stimmen. Es würde unedel und ungerecht sein. (Lauter Beifall.) Ich werde nicht zugeben, daß man ein ganzes Ministerium von der Verantwortlichkeit freispreche und einen Kabinetts-Minister aufopfere, um den ehrenwerthen Herrn an seine Stelle zu setzen. Derselbe sagt, er wolle das ganze Ministerium tadeln, warum tadelst er denn Einen für Alle? Warum nimmt man nicht unser Amendement an, das sich auf die Politik des ganzen Ministeriums bezieht? Sir Robert Peel verlas nun den Antrag Sir W. Molesworth's und sagte, derselbe solle die letzten Worte seines Antrages weglassen und dafür sagen: „Da der Kolonial-Minister ein Mann sein muß, zu dessen Fleiß, Vorbedacht, Urtheil, Thätigkeit und Festigkeit das Haus und das Publikum Vertrauen haben kann, so ist das Haus der Meinung, man müsse ihm die Verwaltung der Kolonial-Angelegenheiten auf ferner überlassen.“ (Gelächter.) „In diesem Falle“, fuhr er fort, würden wir unser Amendement zurücknehmen und der Resolution des edlen Lords beitreten. Ich weiß nicht, welches das Resultat dieses Antrages sein wird, aber so viel weiß ich, daß das Verfahren, welches man in dieser Debatte befolgt hat, indem man die Besorgnisse der ehrenwerthen Mitglieder zu erregen suchte, statt die Aufmerksamkeit auf die Fakta zu richten, dies Vertrauen auf politische Parteilichkeit, statt auf die Umstände, auf die der Antrag sich besonders bezieht — dies Alles, sage ich, überzeugt mich, daß ich unmöglich der Form dieses Antrages bestimmen kann. Und da sich dem auf keine andere Weise begegnen läßt, als durch die Erklärung unserer Meinung über die Kolonial-Politik der Minister und über den

Triumph der Waffen Ihrer Majestät in Kanada, und da man uns Schwäche und Furcht vorgeworfen haben würde, wenn wir Ausflüchte gemacht hätten, so können wir nicht umhin zu erklären, daß wir die Autorität der Krone unterstützen, zugleich aber diejenigen verdammen wollen, die wir für die Urheber dieser Empörung halten, und die dazu beigetragen haben, die Prärogative und die Macht unserer allergnädigsten Königin zu untergraben.“ (Sir Robert Peel nahm unter lautem und anhaltendem Beifall seinen Platz ein.) — Lord J. Russell, der die Debatte schloß, ließ sich auf eine ausführliche Auseinandersetzung des Verfahrens der Regierung in Kanada ein und suchte zuletzt nachzuweisen, daß es den Tories unmöglich sein werde, ein Ministerium zu bilden, welches Aussicht auf Bestand hätte. Er warf den Tories, besonders ihrem Führer, Sir R. Peel, nochmals vor, daß sie bei früheren Gelegenheiten sich der Politik der Minister in Betreff Kanadas angeschlossen hätten, und jetzt, im Widerspruch damit, den ihnen durch Sir W. Molesworth dargebotenen Anlaß benutzen wollten, um dem Ministerium, wie sie hofften, eine Niederlage beizubringen; daß heiße, meinte er, sich, wie die Schlangen, mit dem Schwerte fortbewegen. Was wolle man aber eigentlich mit der Motion bezwecken? Sei der Staat in Gefahr? Habe England Flotten und Armeen verloren? Herrsche ein Bürgerkrieg im Lande? Nein, überall sei Frieden und Ruhe und nicht der geringste Grund zu einem Einschreiten des Unterhauses vorhanden. „Eine Frage aber,“ so schloß der Minister, „die hier erörtert werden muß, ist die, ob die Mittel da sind, ein stärkeres Ministerium zu bilden. Sehen die ehrenwerthen Herren gegenüber die Möglichkeit, über die Majorität in diesem Hause zu gebieten? Oder, wenn sie den vorschnellen Versuch einer allgemeinen Wahl machen wollen, haben sie die sichere Aussicht, daß ein anderes Ministerium eine so mächtige Majorität für sich erhalten würde, daß es im Stande wäre, die Opposition gegen seine Politik zu nichte zu machen? (Beifall.) Ich glaube, sie können hierauf keine Antwort geben, und wenn das jetzige Ministerium durch das Votum dieses Abends gestürzt würde, möchte schwerlich ein anderes die Hoffnung haben, sich drei Jahre lang halten zu können, wie das jetzige. (Beifall.) Noch ein Wort habe ich in Betreff der vorliegenden Frage hinzuzufügen. Der ehrenwerthe Baronet (Sir W. Molesworth) hat ein Tadel-Votum gegen einen einzelnen Staats-Sekretaire beantragt. Wenn der ehrenwerthe Baronet auf der Abstimmung darüber bestehen will, so werde ich mich direkt dagegen erklären. Aber ich gebe dem ehrenwerthen Baronet zu bedenken, ob es nicht, da er doch keine große Unterstützung für seinen Antrag gefunden hat, angemessener wäre, daß er nicht auf Abstimmung darüber dränge, sondern ihn zurücknehme, damit die ehrenwerthen Herren gegen über nicht sagen können, es sei ihrem Amendement nicht begegnet worden. (Lauter Beifall.) Ich fühle mich also verpflichtet, ohne gerade eine Nothwendigkeit für die Beifügung der Motion des ehrenwerthen Barons zu sehen, ihn doch im Namen meiner Kollegen zu ersuchen, daß er das Haus nicht verhindern wolle, an diesem Abend zwischen den beiden Haupt-Parteien desselben zu entscheiden.“ Als der Minister seine Rede unter großem Beifall beendet hatte, zeigte Sir William Molesworth an, daß er zu Gunsten des von Lord Sandon vorgeschlagenen Amendements seine Motion zurücknehme, zugleich aber erklären müsse, daß er weder für noch gegen das Amendement stimmen könne; er könne nicht gegen dasselbe stimmen, weil es einen Tadel gegen die Regierung in Bezug auf die Kanadischen Angelegenheiten enthalte, aber auch nicht für dasselbe, weil es einen, seiner Ansicht nach, harten und unbilligen Tadel gegen Personen enthalte, deren Interessen er bisher in dem Hause zu unterstützen bemüht gewesen sei. Es wurde nun zur Abstimmung geschritten, und es ergaben sich

für Lord Sandon's Amendement 287 Stimmen
dagegen 316 —

also eine Majorität von 29 Stimmen
zu Gunsten der Minister, ein Ergebnis, das natürlich von der ministeriellen Seite mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

Für die westliche Abtheilung der Grafschaft Kent ist an die Stelle Sir William Geary's, eines Konservativen, wieder ein Mann dieser Partei, Sir E. Filmer, ohne Opposition gewählt worden. — Der Ausschuß, der über die Wahl von Ipswich zu entscheiden hatte, erklärte die Wahl des liberalen Mitgliedes, Herrn Lufnell, für ungültig, weil einer der Bürger, die an der Wahl Theil genommen, nicht wahlberechtigt gewesen sei, indem er während der Wahl als Spezial-Konstabel eine Belohnung angenommen. Ein früherer, der Mehrheit nach ebenfalls toryistischer Ausschuß, der eine frühere Wahl für Ipswich zu untersuchen beauftragt war, hatte dieselbe Frage gerade entgegengesetzt entschieden, um den zwei gewählten Tories ihre Plätze zu sichern.

Im Temple, dem juristischen Fakultäts-Gebäude Londons, ist ein Feuer ausgebrochen, welches noch zur rechten Zeit gelöscht wurde; doch sind die Zimmer des General-Procurators und vieler anderer Juristen zerstört und durch die Vernichtung einer bedeutenden Menge Papier ist eine große Verwirrung erzeugt worden. — Der Französische Konsul hieselbst, Herr Martin, ein sehr wohlhabender Mann, hat sich gestern in seiner hiesigen Wohnung mit einer Vogelflinte erschossen. — Herr Mühlberg, der im Repräsentanten-Hause der Vereinigten Staaten als Mitglied für Pennsylvanien sitzt, ist zum Gesandten in Oesterreich ernannt worden.

Die Gasröhren, welche man versuchsweise am Dache des Unterhauses angebracht hatte, wurden gestern wieder fortgenommen, weil der Versuch der Gasbeleuchtung sich nicht als zweckmäßig bewährt hat.

F r a n k r e i c h .

Paris, 9. März. Die Deputirtenkammer hat den von der Pairskammer amendierten Gesetzentwurf, die Pension der Wittve Damremont betreffend, angenommen. In der heutigen Sitzung wurde der Antrag, der Wittve des vor Constantine gebliebenen Oberst Combes ein Jahresgehalt von 3000 Fr. auszusetzen, mit einer Stimme Mehrheit (160 gegen 159) verworfen. Die Charte befehlet den National, daß die perfiden Ausstreunungen, als usurpire der Herzog von Orleans die Befugnisse des Kriegsministers, jedes Grundes entbehren.

Nach einer Instruction, in welcher 350 Zeugen vernommen worden sind, hat die Königl. Raths-Kammer erklärt, daß kein Grund vorhanden sei, der gegen Vidocq erhobenen Anklage weitere Folge zu geben, und ist derselbe darauf unverzüglich auf freien Fuß gesetzt worden.

In der Pairs-Kammer, Sitzung vom 7. März, kamen verschiedene bei der Kammer eingegangene Bittschriften zum Vortrage. Es befand sich darunter eine, über die der Baron Signon berichtete, und in welcher 85 Pariser Verlags-Buchhändler eine gesetzliche Maßregel gegen den Belgischen Nachdruck verlangten. „Die Frage über das literarische Eigenthum“, äußerte der Berichtstatter, „ist kürzlich der Gegenstand wichtiger Beschlüsse von Seiten mehrerer Deutscher Mächte gewesen. Ein Bundes-Beschluß hat diesem Mißbrauch gesteuert. Von demselben Geiste befeelt, ist die Preussische Regierung seitdem noch weiter gegangen, indem sie jenen Bundesbeschluß auch auf diejenigen ihrer Gebietscheite erstreckt hat, die nicht zum Deutschen Bunde gehören; zugleich hat Preußen eine hochherzige und freisinnige Gesinnung dadurch an den Tag gelegt, daß es jedweden Staate, der sich mit ihm zu einem gemeinsamen Systeme Behufs der Unterdrückung des Nachdrucks und der Nachbildung verstehen will, die Reziprozität angeboten hat. Wir schlagen Ihnen vor, die betreffende Eingabe der Pariser Verlags-Buchhändler den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und Finanzen zu überweisen.“ Letzteres geschah.

Doulon, 3. März. Der General Galbois ist gestern in Begleitung eines Adjutanten hier angekommen, und wird sich morgen nach Algier einschiffen, wo er, wie es heißt, das Kommando über eine neu zu bildende Brigade erhalten soll. Ben-Arach und Ben-Aissa, die jetzt nach Abbeke-Rader die beiden einflussreichsten Personen in Afrika sind, werden mit dem nächsten Dampfschiffe hier erwartet, und es sind Befehle ertheilt worden, dieselben mit aller Auszeichnung zu empfangen.

S p a n i e n .

* Es ist in dieser Zeitung bereits der Gerüchte gedacht worden, als sei der Marschall Bourmont, nach andern wohl gar der Herzog von Bordeaux im Feldlager des Don Carlos angekommen. Das Journal des Débats hat diesen Gegenstand nunmehr zu einem Streitpunkte erhoben, den es gegen die legitimistischen und liberalen Blätter durchzuführen sucht. Dabei ist denn auch des Redacteurs dieser Zeitung gedacht worden, über dessen Reise nach Spanien nicht bloß französische, sondern auch deutsche Blätter die fabelhaftesten Histrorien aufgetischt haben. Da sich Herr Baron von Vaerst schon selbst sehr indignirend über dieses Geschwätz, namentlich in seinem Briefe aus Paris in Nr. 58 der Breslauer Zeitung ausgesprochen hat, so darf die Redaction den nachstehenden Artikel des Journal des Débats ohne allen Commentar abdrucken: „Wenn die Erzählungen gewisser Journale“, so erzählt dasselbe, „Glauben verdienen, so hätten mehre große Kontinental-Mächte sich entschlossen, den Don Carlos anzuerkennen und diplomatische Agenten bei ihm zu akkreditiren. Gleichzeitig hätte sich Herr von Bourmont mit einem seiner Söhne in das Hauptquartier des Don Carlos begeben. Man fügt sogar hinzu, daß Don Carlos schon ein Regiment Französischer Gardes-du-Corps, die die weiße Kokarde trügen, gebildet habe. Wir hatten bis jetzt Anstand genommen, dieser Gerüchte Erwähnung zu thun, indem wir glaubten, daß diejenigen, die sie verbreiteten, selbst keinen Werth darauf legten; aber da man dabei beharrt, da man ihnen sogar Glauben zu schenken scheint, so müssen wir erklären, daß dieselben, nach den uns gewordenen zuverlässigen Mittheilungen, gänzlich falsch sind. Herr von Bourmont hat Rom nicht verlassen, und lebt daselbst in friedlicher Zurückgezogenheit. Wenn er daran dächte, jenen Aufenthalt zu verlassen, so würde es sicherlich nicht geschehen, um seinen Namen neuerdings in die Bürgerkriege der Halbinsel zu mischen, die ihm schon sowohl für sich selbst, als für die Sache, der er diene, eine so traurige Erfahrung bereitet haben. Wir gehen noch weiter und behaupten, daß Niemand in Europa dem Don Carlos den gefährlichen Rath geben wird, durch eine neue Verwicklung die jetzigen Verlegenheiten seiner Lage noch zu vermehren, und durch das Herbeirufen des Herrn von Bourmont den Charakter des Kampfs, welchen er besteht, gänzlich zu verändern. Was die angeblichen Gesandten mehrerer großen Mächte betrifft, so bestehen dieselben in einigen Offizieren, die förmlich auf den Dienst in ihrem Lande verzichtet haben, um sich dem Schicksale des Don Carlos anzuschließen. Die vorzüglichsten derselben sind der Oberst von Kaiserling, der Fürst Lichnowsky und der Baron von Rhaden. Herr von Vaerst, den man ebenfalls in einen diplomatischen Agenten umgewandelt hat, ist ganz einfach Redacteur der „Breslauer Zeitung“, und hat die Baskischen Provinzen, den Hof und das Lager des Don Carlos besucht, um im Interesse seiner Zeitung Berichte zu schreiben. Dies ist die ganze Wahrheit über die Anwesenheit fremder Offiziere in dem Lager des Don Carlos. Daß die legitimistischen Journale ihnen mehr Wichtigkeit beizulegen suchen, ist ganz natürlich; aber daß die Journale der liberalen Opposition dieses Spiel unterstützen und die politischen Illusionen, denen man sich vielleicht im Karlistischen Hauptquartiere hingiebt, nähren, ist uns weniger begreiflich.“

— Die Quotidienne fordert nach diesen Erklärungen des „Journal des Débats“ das Ministerium auf, zu sagen, ob sich wirklich kein einziger angesehenere Französischer legitimistischer General im Hauptquartier des Don Carlos befinde; denn wenn man den Marschall Bourmont genannt habe, so könne dies allerdings auf einem Irrthum beruhen, der sich indeß vielleicht nur auf den Namen erstrecke. — Der Konstitutionnel enthält seinerseits ein Schreiben aus Logronno vom 2ten d., worin es unter Anderm heißt: „Seit der Ankunft des Don Carlos in Estella bemerkt man eine große Thätigkeit in der Karlistischen Armee. Man versichert, daß der Marschall Bourmont, dessen Anwesenheit im Karlistischen Hauptquartier für Niemanden mehr ein Geheimniß ist, die Karlistische Armee vollständig reorganisiren, und dieselbe in 3 Corps, jedes in 3 Infanterie- nebst einer Kavalerie-Brigade mit 12 Stück Geschütz, theilen werde. Eine am 27. Februar in Estella publizierte Proklamation, die unterzeichnet ist, „Karl V., katholischer König von Spanien,“ ruft die Navarresen zu den Waffen. Die Truppen der Königin sind von Haro bis Leria en Echelon aufgestellt, so daß Espartero in 24 Stunden auf jedem Punkt 30,000 Mann zusammenziehen kann. Espartero ist so eben mit einer Inspektion der ganzen Armee beschäftigt; er wird morgen in Lo-

geonno erwartet. Das Ministerium hat ihn nach Madrid berufen; er hat aber geantwortet, daß die Umstände ihm nicht gestatteten, die Armee auch nur auf eine Stunde zu verlassen."

Afrika.

Ein Schreiben aus Algier vom 25. Februar giebt einige (sehr sonderbare!) Auskunft über die Mißverständnisse, die sich zwischen Abdel-Kader und den Französischen Behörden erhoben hatten. Es waren von dem Traktate an der Tafna zwei Abschriften gemacht worden: die eine, von dem Emir unterzeichnete, in Französischer, und die andere, von dem General Bugeaud unterzeichnete, in Arabischer Sprache. Die Dolmetscher konnten beim Uebersetzen ins Arabische keinen recht passenden Ausdruck für die Klausel finden, durch welche Frankreich in den Provinzen Algier und Titteri dasjenige Gebiet erhielt, welches zwischen dem Meere und dem Gipfel des kleinen Atlas liegt. Der Ausdruck „Ras el Djebel“, dessen sie sich bedienten, bedeutet im Arabischen eben so wohl Gipfel als Abhang, und Abdel-Kader nahm demzufolge die Grenze am Fuße des Gebirges an, wodurch das Französische Gebiet nur in einer kleinen Landzunge bestand. An einer anderen Stelle bezeichnete der General Bugeaud einen Fluß als Grenze, ohne zu wissen, daß es zwei Flüsse dieses Namens in gleicher Richtung und in ziemlicher Entfernung von einander giebt; Abdel-Kader gab vor, den Fluß gemeint zu haben, der das Gebiet Frankreichs am meisten beschränkt. Diese beiden Irrthümer gaben zu den Differenzen Anlaß, die einen Bruch herbeizuführen drohten. Glücklicherweise hat Abdel-Kader, der wohl einsieht, daß er noch einige Jahre des Friedens braucht, um seine Herrschaft in den drei ihm überlassenen Provinzen zu befestigen, die Französische Auslegung der Worte des Traktats angenommen. Ben-Arach, der sich von Perpignan, wo er als Zeuge in dem Prozesse des General Brossard auftrat, nach Paris begiebt, ist von Abdel-Kader mit Vollmachten versehen worden, um alle Schwierigkeiten zu beseitigen.

Miszellen.

(Breslau.) Der Postenlauf zwischen hier und Berlin ist nunmehr regelmäßig, wenn auch nicht reglementmäßig. Die Oberbrücken bei Frankfurt und Croßen sind so zerstört, daß sie gar nicht passiert werden können. Am ersteren Orte hatte das Wasser am 14. d. einen Stand von 15 Fuß erreicht und man fürchtete, daß es noch höher steigen würde, was einige Dammbrüche zur Folge haben könnte. Von der Frankfurter Brücke waren vier Joche gänzlich weggerissen. Die Post geht also bei Frankfurt ab und nimmt ihre Tour über Neuzell, Guben u. nach Grünberg. Sonach tritt durch diesen Umweg eine Verzögerung von beiläufig 18 Stunden ein, so daß die Berliner Schnellpost, welche früh gegen 6 Uhr hier eintreffen soll, erst in der folgenden Mitternacht ankommt. Ob diese Verhältnisse lange und wie lange fort dauern werden, darüber steht uns eine bloße Conjectur nicht zu. Die Ueberschwemmungen der Oder sollen sich in manchen Gebieten Meilen weit erstrecken.

Herr Schmidt, unserer wackerer Tenorist, welcher auf wenige Gastrollen in Leipzig engagirt ist, gab daselbst am 13. den Chapelou im „Pöfistön von Konjumeau.“ Tages darauf trat eine Ule. Kuntz als Alice in „Robert der Teufel“ auf, in welcher Oper Hr. Schmidt nicht sang. Derselbe wird gewiß schon in den nächsten Tagen wieder hier eintreffen, da die Anwesenheit des Herrn Mantius am hiesigen Theater nur noch auf wenige Gastrollen beschränkt ist.

Schweidnitz, 14. März. (Privatmittheilung.) Heut Mittag halb 1 Uhr brach im Aufbewahrungs-Gewölbe des hiesigen städtischen Leih-Amtes Feuer aus, wodurch die meisten Gegenstände entweder vernichtet oder untauglich gemacht, an Pretiosen, Gold und Silber Vieles ruiniert und vernichtet, überhaupt für die Stadt hieraus ein Schaden von beiläufig 20,000 Rthlr. erwachsen ist, da die Anstalt leider noch nicht versichert war. Es haben die Commune hintereinander in kurzer Zeit überhaupt jetzt so viele ungeahnte große Ausfälle getroffen, daß nur außergewöhnliche Anstrengungen das Nöthigste in Jahren erst wieder zu decken vermögend sein dürften. — Ueber die Entstehung des Feuers sind bereits Untersuchungen eingeleitet. Die nahe Garnison-Kirche, so wie das städtische Armen-Institut sind der drohenden Gefahr glücklich entgangen, bei der massiven Bauart des ehemaligen Klosters.

(Paris.) Auf dem letzten Maskenball im Opernhause näherte sich ein weiblicher Domino dem Direktor eines hiesigen Theaters und sagte zu ihm: „Ich bitte Sie, mir zu folgen; ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, die Sie interessieren dürfte.“ Der Direktor, halb aus Neugierde und von dem ehrlichen Ton der Maske verleitet, willigte ein. Beide verließen das Haus, gingen durch mehrere Straßen und in einer der einsamsten trat ihnen eine ebenfalls maskirte Person entgegen. Der Direktor fing schon an, seine Willkürigkeit zu bereuen und nicht mehr an einem Ueberfall zu zweifeln, als zu seinem Erstaunen die Maske ihm einen Beutel entgegen hielt und sagte: „Dieses Geld gehört Ihnen; ich hatte es Ihnen genommen; aber mein Gewissen drängt mich, es zurückzugeben.“ Beide Masken entfernten sich darauf eiligst. Der Direktor begab sich nach seiner Wohnung, wo er indeß Alles in gehöriger Ordnung und nichts entwendet fand. Er eilte nach dem Theater: die Kasse war in Ordnung aber in einem Schreibtisch fehlten die 600 Fr., die die reuevollen Diebe ihm jetzt zurückstatter hatten.

Halévy's, öfter von uns erwähnte, Oper: Guido et Ginevra, hat sehr gefallen. Duprez und Mad. Dorus, welche die beiden Hauptrollen spielten, wurden, nach dem Fallen des Vorhanges, gerufen. Die Intrigue des Stückes hat mit Shakespeare's Romeo und Julia Aehnlich-

keit, nur daß Ginevra, die sich, während die Räuber sie in ihrem Grabe berauben wollen, aus demselben erhebt, leben bleibt. Unter den einzelnen Stücken gefielen namentlich Duprez's Romanze am Grabe der Ginevra, die Couplets, die Massol sang, ein Trinkchor im 4ten Aufzuge und ein sehr hübscher Chor der jungen florentinischen Bäuerinnen, ein Dankgebet an die heil. Jungfrau für das Aufhören der Pest. Unter den Solotänzen zeichnete sich der Tanz der Mlle. Natalie Fitzjames aus, die sehr applaudirt wurde.

(Genua.) Bisher kannte man den Geburtsort des Christoph Columbus nicht mit Gewißheit. Alle Zweifel sind jetzt gehoben, da Herr Isnardi, ein gelehrter Piemontesischer Archäolog, in den Archiven von Genua den authentischen Beweis aufgefunden hat, daß Christoph Columbus in Colognetto in der Republik Genua geboren ist. Dieser Beweis besteht in einem Schreiben, welches die Regierung des genannten Staats am 7. November 1586 an ihren Gesandten in Madrid, Doria, gerichtet hat. Es enthält folgende Stelle: „Christoph Columbus, aus Colognetta, ein ausgezeichnete Mann, wie Ihr wissen werdet, da Ihr Euch in Spanien befindet, hat, wie wir erfahren haben, in seinem Testamente verordnet, daß in Genua ein Haus erbaut werden, seinen Namen tragen, und daß eine Rente zur Erhaltung des Hauses gestiftet werden soll u. s. w.“

Breslau, 18. März 1838. Am 12ten d. M. des Nachmittags in der 4ten Stunde brach Parterre in dem Hause eines Seilers in der Oberstraße, wo man eben mit Theeren der Seile beschäftigt war, durch das Herunterfallen eines schlecht befestigten Seiles in den Theerkessel, wodurch derselbe überlief, Feuer aus, jedoch wurde dasselbe, ohnerachtet der bedeutenden Schwierigkeiten, welche der elende Bauzustand des Hauses, die vorschriftswidrige und straffällige Anhäufung von einer Menge Hanf und gefüllten Theertonnen in den Weg legten, durch die schnelle und thätige Hülfe der Löschmannschaft nach Verlauf von 1 1/2 Stunde gelöscht. — Ein gleiches Unglück drohte am 13ten früh in der 6ten Stunde, wo der Hofe-Wächter einer an der Magazin-Straße vor dem Nikolaithore belegenen Besizung aus einem mit Waaren angefüllten Keller Rauch bringen sah. Der Keller wurde sogleich erbrochen, in welchem einige Ballen Hanf und eine hölzerne Kiste und Säute brannten. Man wurde noch zu rechter Zeit Herr des Feuers, dessen Entstehungs-Geschichte nicht zweifelhaft sein konnte, nachdem sich ermittelte, daß am Abend vorher ein Agent, unter dessen Aufsicht diese Waaren-Vorräthe gestellt sind, mit brennender Cigarre in den Keller gegangen und ohne Cigarre zurückgekehrt war. So arge Fahrlässigkeit mußte derselbe nicht anders zu entschuldigen, als daß er, nachdem überall geraucht werde, nicht gewußt habe, daß es verboten sei, in einem solchen Waaren-Lager zu rauchen. (!)

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 29 weibliche, überhaupt 60 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Altersschwäche 2, an Brustkrankheit 2, an Darreucht 1, an Durchfall 1, an Entbindungsfolge 1, an Geschwüren 1, an Gehirnentzündung 1, an Kopfverletzung 1, an Krämpfen 12, an Luftröhrenschwinducht 2, an Lungenleiden 12, an Nervenfieber 3, an Skropheln 1, an Schlag- und Sticßfuß 6, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 1, an Zahnleiden 3, todtgeboren 1, an Kohlendampf erstickt 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 4, 102 Jahr alt wurde die Jäger-Wittwe und Armenhausgenossin Johanna Pipiali geborne Wolff.

Im nämlichen Zeitraum sind vom Lande anher gebracht und verkauft worden: 1803 Schfl. Weizen, 2391 Schfl. Roggen, 622 Gerste und 1745 Schfl. Hafer.

Die Schifffahrt auf der Oder aus Ober-Schlesien her ist nunmehr wieder offen. Im Laufe der beendigten Woche kamen stromabwärts hier an: 22 Schiffe mit Eisen, 8 Schiffe mit Zink, 13 Schiffe mit Getreide, 5 Schiffe mit Kalksteinen, 9 Schiffe mit Stabholz und 4 Schiffe mit Brennholz.

Die Wiederherstellung der durch den Eisgang hier zerstörten Brücken hat zum Theil schon begonnen und wird zum Theil in dieser Woche beginnen. Bis die Paß- und Fürsten-Brücke wieder hergestellt sein werden, wird an der Furth in Scheitnich eine auf Mattätschen ruhende Nothbrücke eingerichtet.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 17 Fuß 5 Zoll, und am Unter-Pegel 7 Fuß 1 Zoll, mithin ist am ersteren das Wasser seit dem 16ten d. um 5 Zoll, und am letzteren um 7 Zoll gefallen.

Universitäts-Sternwarte.

17. März 1838.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.
	z.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 u.	27	4.91	+ 3, 0	+ 0, 7	0, 6	D.	17° überwölkt
9 u.	27"	4.13	+ 3, 8	+ 2, 4	0, 9	SSW.	30° große Wolken
Mittg. 12 u.	27"	3.41	+ 4, 8	+ 5, 1	1, 7	SED.	35° " "
Nachm. 3 u.	27"	2.55	+ 5, 4	+ 6, 1	2, 0	SD.	40° " "
Abd. 9 u.	27"	0.72	+ 4, 2	+ 3, 0	0, 8	SED.	51° überzogen
Minimum		+ 0, 7	Maximum		+ 6, 1	(Temperatur)	Oder + 2, 5

Redacteur C. v. Baerft.

Druck von Graf, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Montag den 19. März 1838.

Theater-Nachricht.

Montag: „Hans Kohlhas, der Kockkamm.“ Trauer-
spiel in 5 A. von Frh. v. Maltiz.

Pr. Δ. v. Schl. 23. III. 6. Allg. Tr. Δ. 1.

Gewerbeverein.

Chemie für Gewerbetreibende: Dienstag, 20ten
März, Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Bertha Thomke

aus Biala,

Philipp Glock,

Verlobte.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 13ten d. Mts. vollzogene eheliche
Verbindung haben wir die Ehre ganz ergebenst
anzuzeigen: Schmiedeberg, den 15. März 1838.

Ferdinand Frey.

Adolphine Frey, geb. Hänsel.

Todes-Anzeige.

Nach siebenmonatlichen schweren Leiden endete
heut Nacht 2 Uhr ihre irdische Laufbahn unsere
innig geliebte Tochter Pauline. Um stille Theil-
nahme bittet entfernte Freunde:

Krain, den 14. März 1838.

Freiherr von Kopp
und Frau.

Todes-Anzeige.

Mit namenlosem Schmerz erfüllen wir
hiermit die traurige Pflicht, das in der Nacht
vom 8. zum 9. März zu Neisse, in dem blü-
henden Alter von 18 Jahren 6 Monaten,
an einer Unterleibs-Entzündung erfolgte
sanfte Hinscheiden unsers innig geliebten
hoffnungsvollen Sohnes, des Königl. Porte-
d'Épée-Führers im 2. Hochl. Ulanen-Regi-
ments, Oscar von Garnier, um stille
Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.

Allen den edlen Menschenfreunden, die
uns in unserm Schmerz theilnehmend bei-
standen und den Entseelten zu seiner letzten
Ruhestätte begleiteten, unsern innigen Dank.
Ponischowitz, den 13. März 1838.

v. Garnier, Rittmeister im 22.

Landwehr-Cav.-Regiment.

Auguste v. Garnier, geb. von
Werner.

Morgen, Dienstag den 20. März 1838, vierzehnte
Vorstellung mit dem Hydro-Drygen-Gas-Mi-
kroskop, im Gasthose zum blauen Hirsch. An-
fang 7 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr. Einlasskarten à
10 Sgr. Familienbillets 6 Stück für 1 Rtlr.
15 Sgr. Kinderbillets à 5 Sgr. sind in der
Musikalien-Handlung des Herrn Cranz, Ohlauer
Straße Nr. 9 und Abends an der Kasse zu haben.
Carl Schuh.

Conzert-Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich er-
gebenst anzuzeigen, dass er

Donnerstag den 22. März

eine

**musikalische Abend-
Unterhaltung**

(im Saale des Hôtel de Pologne)

zu veranstalten die Ehre haben wird.

Billette à 15 Sgr. sind in der Mu-
sikalien-Handlung des Herrn Cranz,

(Ohlauer Strasse) zu haben. An der
Kasse ist der Preis 20 Sgr.

C. Decker,

Pianist aus Berlin.

Unterrichts-Anzeige.

In meinem Institut wird wie gewöhnlich
auch dieses Jahr mit dem 1sten April ein
neuer Lehrkursus beginnen, welches ich hier-
durch ergebenst anzeige, mit dem Bemerkten,
dass ich auch noch einige Pensionärinnen
aufnehmen kann.

Verw. Pastor Preuss,
Vorsteherin einer Unterrichts- und
Pensions-Anstalt.

Albrechtsstrasse Nr. 3.

Suum cuique.

Das in Betreff der Portrait-Mehr-
lichkeit wie der Correctheit der Aus-
führung gleich gelungene Portrait des
sel. Hrn. Consistorial-Raths und Hof-
Predigers Wunster, gezeichnet und
lithographirt durch die H. H. Gebrüder
Henschel, ist so eben den Subscri-
benten übersendet und von diesen
als eine erinnerungsreiche, werthvolle
Kunstspende mit Freuden in Empfang
genommen worden. Da der Ertrag
des Blattes einer frommen Stiftung
zustießt, so mögen sowohl die Verehrer
des gefeierten Verstorbenen, wie Kunst-
freunde, aus doppeltem Grunde nicht
versäumen, sich durch den Augenschein
von der Wahrheit dieser Andeutung
zu überzeugen.

Bernhard Schwarz.

Den Hausknecht Karl Friedrich Scholz habe
ich aus meinen Diensten entlassen.
Moriz Hauffer.

Kunstfreunde

dürfte die Bereicherung meiner Vor-
räthe durch nachstehende ausgezeich-
nete Kupferwerke interessiren:

Essai historique sur le Pont de Rialte par
Antoine Rondelet.

Histoire de la peinture sur verre d'après
ses monuments en France par F. de
Lasteyrie.

Recherches sur le culte, les symboles, les
attributs et les monuments figurés de
Vénus, en orient et en occident, par
M. Félix Lajard.

Élite de monuments céramographiques par
Ch. Lenormant et J. de Witte.

Voyage en Orient par Léon de Laborde;
près de 400 vues et sites historiques
de l'Asie mineure et de la Syrie.

Les Vues les plus pittoresques des bords
du Rhin depuis ses sources jusqu'à
son embouchure dans la mer; par
Louis Bleuler.

La foret noir. Voyage pittoresque par
L. Bleuler.

Breslau, am 16. März 1838.

Die Buchhandlung Ferd. Hirt.

**Neueste Musikalien im Verlage von
F. E. C. Leuckart,**

in Breslau am Ringe Nr. 52

Philipp, B. E., Guten Morgen Vielliebchen. Romanze für das Pianoforte.
Preis 5 Sgr.

Tauwitz, E., Frühlingsglaube — Mein Lieb — Der Traum —
Gute Nacht. — Gesänge für eine Singstimme, mit Begleitung des
Pianof. Preis 15 Sgr.

Wagner, P., Das eigne Herz, von Grünig, für eine Singstimme, mit
Begleitung des Pfte. Preis 5 Sgr.

**F. E. C. Leuckart's Lese-Anstalten
in Breslau, Ring Nr. 52.**

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 36.000 Bände starke
deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek
wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinun-
gen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden: ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-
Journal-Lese-Zirkel u., so wie ein aus mehr als 30.000 gebundenen Werken bestehendes
großes Musikalien-Leih-Institut,
für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst
billigen Bedingungen übersteigen die ähnlicher Institute nicht.
Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederver-
leihen Theil nehmen.

F. E. C. Leuckart.



**Vollständiges
Stahlfedern Etui!**

Eltern, Erzieher, Handlungsbeffissene, so wie jeden Ge-
bildeten, besonders Damen machen wir auf das so eben er-
schienene

Stahlfedern-Etui in Form einer Brieftasche

in englischem gepresstem Zeuge, aufmerksam.

Dasselbe enthält Alles, was zum Schreibgebrauch nur anwendbar oder erwünscht
sein möchte, als:

25 Stück der besten englischen Stahlfedern,

ausgesucht in den verschiedensten Sorten, von der Riesenfeder an bis zur kleinsten
Zeichnenfeder; ferner:

3 verschiedene Federhalter, 1 Bleistift, 1 Rothstift, Gummi, Oblaten
und endlich Gebrauchsanweisung zu Stahlfedern, nebst

Preis - Courant,

zu dem sehr billigen Preise von 1 Rtl. 15 Sgr. pr. Kästchen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass diese neue Idee, auf das geschmackvollste
und zweckdienlichste ausgeführt, überall Anklang finden wird, da es sowohl für Jung als
Alt ein recht passendes und nützlichtes Geschenk ist.

F. E. C. Leuckart,

in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Ausruf zur Wohlthätigkeit. (Verspätet.)

Durch den in diesem Winter stattgehabten so bedeutenden Schneefall und bei der anhaltend strengen Kälte entstand während des vor einiger Zeit eingetretenen plötzlichen Thauwatters ein so hoher Wasserstand, verbunden mit Eisgang, daß auch im Glogauer Kreise acht verschiedene Dammbrüche vorgekommen sind, durch welche 31 Ortschaften unter Wasser gesetzt wurden, und über 900 Familien in das größte Elend geriethen.

Am bedeutendsten hat das Dorf Wilkau, eine Meile oberhalb Glogau, gelitten, indem hier allein 13 Menschen umgekommen und 26 Häuser vernichtet worden sind.

Nicht allein für den Augenblick ist das Elend groß, sondern auch auf lange Zeit hinaus ist der Nothstand für diese Orte beträchtlich, indem die Saaten und Vorräthe verdorben, die Felder verlandet sind und vieles Vieh ertrunken ist.

Für Lieferung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse hat zunächst die Stadt Glogau und die verschont gebliebene Umgegend Sorge getragen; der Unglücklichen sind aber zu viele, als daß Hülfen in so beschränktem Kreise genügen könnte; daher der unterzeichnete Verein, im Vertrauen auf den anerkannten Wohlthätigkeitsinn der Bewohner der Hauptstadt Schlesiens, sich an dieselben wendet und hierdurch dringend bittet, durch milde Beiträge diese Verunglückten nach Kräften unterstützen zu wollen.

Zur Empfangnahme milder Gaben haben sich bereit erklärt:

- 1) Die Expedition der Breslauer Zeitung. 2. Die Expedition der Schlesienschen Zeitung. 3. Berndt, Senior. Eggeling, Senior. Eibel, Ring Nr. 42. Grauer, Rechn.-Rath, Neumarkt Nr. 30. Jüngling, Kupfer-Schmiede-Strasse Nr. 39. Kundraß, Schmiedebriicke. Saueremann, Neumarkt Nr. 9. H. W. Tiede, Schweidnitzer Strasse Nr. 39.

Die Berechnung der Einnahmen und deren Verwendung soll späterhin öffentlich bekannt gemacht werden.

Glogau, den 12. März 1838.

Der Verein für die durch die Wasserfluthen Verunglückten Glogauer Kreises.

Dr. Beil, praktizirender Arzt. Birambo, Expriester. Dr. Dietrich, Scheimer Medizinal-Rath. v. Eckartsberg, Landrath des Glogauer Kreises. Germershausen, Kaufmann. v. Jariges, Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsident. Dr. Köhler, Superintendent und Pastor. v. Pütow, General-Major und Kommandeur der 9ten Division. Pauterbach, Bürgermeister. Graf v. Rittberg, Ober-Landes-Gerichts-Vize-Präsident. Strahl, Kommerzien-Rath. Sattig, Justiz-Rath. v. Witzleben, Oberst und Kommandeur der 9ten Landwehr-Brigade. v. Wichert, Oberlieutenant und 2ter Kommandant.

Auf die neue Original-Faschen-Ausgabe
von
Schiller's
sämmtlichen Werken,
in 12 kl. Oktav-Bänden, zum Subscriptions-Preise von 3 Rtl. 10 Sgr. können noch Theilnehmer betreten bei
F. C. C. Leuckart,
in Breslau am Ringe Nr. 52.

In der Kronecker'schen Buch- und Antiquar-Handlung in Liegnitz sind zu herabgesetzten Preisen vorräthig:

Nabe, Sammlung Preuß. Gesetze und Verordnungen vom Jahre 1425 - 1812, in 16 Bänden, compl. Ppbd. mit Goldtitel ganz neu, statt 40 Rtl. für 25 Rtl.
— Darstellung des Wesens der Pfandbriefe, in 2 Bänden, ganz neu, statt 5 Rtl. für 2 Rtl.
— Hülfsbuch für praktische Juristen für 20 Sgr.

Vieltz, Praktischer Commentar zum Allgemeinen Landrecht in 8 Bänden, Ppbd. mit Goldt., ganz neu, statt 24 Rtl. für 15 Rtl.

v. Andloff, Handbuch des Preuß. Militär-Rechts, in 3 Bänden, Ppbd. mit Goldt. g. neu, statt 4 Rtl. für 2 Rtl.

Savan, das Kriegs- oder Militär-Recht, in 2 Bänden, statt 4 Rtl. für 1 Rtl.

Müller, das Kriegs- oder Soldaten-Recht, statt 3 1/4 Rtl. für 1 Rtl.

Michaelis, Mosaisches Recht in 6 Bänden, für 1 Rtl.

Eisenberg und Stengel, Beiträge in 6 Bänden und Stengels neue Beiträge 1-5r und 7ter und 8ter Band für 4 Rtl.

Homanscher Atlas über alle Theile der Erde, mit 100 illum. Karten in Lederband, 2 Rthlr. Atlas antiquos d'Anvillanus fol. 1 Rthlr. Atlas, von Schreibern, mit 62 illum. N. 15 Sg. Der Sekretair für Schlesien, mit Wörterbuch, 1832, noch neu, f. 1 Rthlr. La sainte Bible par Martin, Genève 1820, exemplaire magnifique, 1 Rthlr. Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahres, in 2 Bänden, von Dr. D. G. Gerhard. 1 1/2 Rthlr. Gesenius, hebräisches und chaldäisches Lex. in 2 Bdn. 1842, 1 Rthlr. Literarischer Anzeiger der evang. Theologie, von Dr. Tholuck, 6 Jahrg. von 1831 bis 1836, ganz neu, st. 18 Rthlr. f. 2 Rthlr., zu haben beim Antiquar Friedländer, goldne Kadegasse Nr. 18.

Die Spargelgärtnerci, 7 Sgr. Bouché, Fenstergärtnerci, 8 Sgr. Körners, Bürger's und Rabeners Gedichte, 10 Sg. Fülleborns Breslauer Erzähler, 1806, ohne Kupf. 6 Sg. Derselbe 1804, unvollst. 5 Sg. Ders. 1812, 6 Sg. Preuß. Städteordn., 8 Sg. beim Antiquar Böhm, am Neumarkt Nr. 30.

Auktion.
Am 21ten d. Mts., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntelstraße Nr. 15 verschiedene Effekten, als Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.
Breslau, am 16. März 1838.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Die zur Kaufmann Ulbrich'schen Konkursmasse gehörigen Vorräthe an Tabak und anderen Spezerei-Waaren, so wie verschiedenes Mobiliar etc., werden Donnerstag den 22. März d. J., von früh 9 Uhr ab, in dem Kaufmann Ulbrich'schen Hause, auf der langen Gasse hieselbst, an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Ergebnis, den 15. März 1838.
S e b' l,
im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Das Dominium Leuthen verkauft noch einige Zentn. Thimothey-Grasfaamen diesjähriger Endte, pro Pfund 3 Sgr. 9 Pf., bei Abnahme von 1/2 Zentner 5 1/2 Rthlr., für den Zentner 10 Rthlr. Auch wird zu Term. Johannis die hiesige, in 60 Rühren bestehende Milchpacht offen, wo sich Pachtlustige täglich beim Wirtschaftsamte melden können; sollten jedoch Pächter es vorziehen, das Vieh zu pachten, so würde auch dazu das Dominium nicht abgeneigt sein. Die Entfernung von Breslau ist 2, die Entfernung von Neumarkt auch 2 Meilen.
Wirtschaftsamte Leuthen, den 16. März 1838.
H e i b e r.

Bekanntmachung.
Freitag den 6ten April c., werden Morgens von 9 bis 12 Uhr die bei Oppersdorf im Reisser Kreise gelegenen Grundstücke, und zwar:
1) das Mittelwaldstück von 42 Morgen 32 NR. in 10 Parzellen,
2) die Waldwärter-Dienstgrundstücke von 6 Morgen 2 NR. Acker und Wiese, im Ganzen, im dasigen Kretscham versteigert werden, welches dem Publikum hiermit zur Kenntniß gebracht wird.
Schwammelwitz, den 12. März 1838.
Der Königl. Ober-Förster.

Auktions-Anzeige.
Am Donnerstag den 5. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Behausung des Kaufmanns Herrn Dppler hieselbst zur Räumung seiner Bestände circa 700 Flaschen alten Ober-Ungar-Wein, welcher zum Zweck der Auktion und Versendung neu umgefüllt worden, auch einige andere Weine, namentlich Dreißig Flaschen 1783er Leistenwein, so wie 50 Prß. Eimer leere Weingebinde in gutem Stande, endlich ein Billard mit Zubhör., unabänderlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigern lassen. Proben des Weines können vor der Versteigerung geprüft werden, und hastet man für deren Uebereinstimmung mit dem ausgebotenen Wein.
Rosenberg, den 15. März 1838.
Dziuba, Kreis-Justizkommissar.

Maschinen-Leinwand bester Qualität, zu Kleesaat- und Getreidesäcken, empfiehlt die Handlung
C. G. Kopsch, Junkernstraße Nr. 3.

Verkauf alten Bauholzes.
Das alte Bauholz von der Gröschelbrücke in der Dswiger Straße, soll Freitag den 23. März Nachmittags um 3 Uhr an Ort und Stelle hauseigenweise an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch einladet:
Breslau, den 17. März 1838.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Freiwilliger Verkauf.
Gerichts-Amt Fürstenstein.
Die zum Gräfl. v. Hochberg-Fürstensteinschen Fideicommiss gehörige Mehl- und Brettmühle, Leinwandmangel, Walke und Hängehaus Nr. 1 zu Nieder-Wüste-Giersdorf, Waldenburger Kreises, abgeschätzt auf 24 641 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll im Wege freiwilliger Subhastation in dem auf den 29. Juni 1838 im hiesigen Gerichts-Lokale anberaumten Termine verkauft werden.

Nachlaß-Auktion.
Den 20. d. Mts. und folgende Tage, Vormittags von 9 und Nachm. von 2 Uhr an, werde ich, Schuhbrücke Nr. 74, den Kaufmann Richter'schen Nachlaß, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Betten, Tischwäsche, Kleidungsstücken, Meubeln und mancherlei Hausrath gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Kroll's Wintergarten
wird nach überstandenen Wassergefahren den geehrten Besuchenden von jetzt an manches Schöne zeigen. Der Besitzer desselben von seiner Reise nach Berlin glücklich zurückgekehrt, wird durch Ankäufe schöner Sachen von Gropius und Faust freundliche Ueberraschung zeigen und den Beweis geben, daß er kein Opfer scheuet, das gültige Wohlwollen, dessen er sich seit der Eröffnung seines Wintergartens erfreut, dankend und hochehrend anzuerkennen.
Breslau, den 18. März 1838.

Herzliche Dankagung.
Von dem Königl. bestellten Lotterie-Einnehmer Herrn Schreiber sen. wurde uns wiederum den 11. März eine gültige Spende zur Vertheilung an unsere Bezirks- und Hausarmen übersendet und gewissenhaft vertheilt.
Gott segne den gültigen Geber dafür!
Breslau den 14. März 1838.
Die Armen-Kommission des Neuen Welt-Bezirks.

Ein Diorama-Bild: die blaue Grotte auf der Insel Capri: 6 Fuß hoch und 6 1/2 Fuß lang, transparent vom Maler Herrn Pape in Berlin gemalt, welcher selbst in dieser Grotte war, ist zu verkaufen. Auf portofreie Anfrage ertheilt hierüber nähere Nachricht: die Kunsthandlung
W. Kalkowsky, in Posen.

Etablissemments = Anzeige.

Heute eröffne ich
Albrechtsstraße Nr. 36,

eine Wein-, Specerei- und Taback-Handlung,
und empfehle mich dem geneigten Wohlwollen eines hochverehrten Publikums.
Weitere Waaren-Anpreisungen unterlasse ich. Jeder, der etwas bei mir kauft, wird
reell und zur Zufriedenheit bedient werden.
Breslau, den 19. März 1838.

Eduard Liebold.

Putz- und Mode-Waaren-Anzeige.

Durch billige Einkäufe auf der jetzigen Frankfurth a/D Messe habe ich meine Putz- und Mode-
Waaren-Handlung vollständig assortirt, und empfehle solche zur gütigen Beachtung.
Zugleich habe ich eine große Partie Kragen und Fichüs sehr billig eingekauft, und verkaufe selbige
zu Fabrikpreisen.
L. D y p e n h e i m e r,
Ring Nr. 2.

Großes Concert

auf der Holz- und Stroch-Harmonika findet heute,
Montag, auf vieles Verlangen von Herrn J. Eben,
unter Mitwirkung des Musik-Chors des Herrn
Jacoby Alexander, im Menckelschen Saale vor dem
Sandthore statt. Das Nähere besagen die An-
schlagzetteln. Entrée à Person 3 Sgr. Anfang
5 Uhr. Ende 9 Uhr. Es ladet hierzu ganz ergo-
benst ein: M e n c k e l, C o f f e t t e r.

Mittwoch, den 21. d. Mts.

wird mein diesjähriges Saamenverzeichnis über
Gartengemüse- und Blumen-

so wie ökonomische
Futtergras-Saamen

dieser Zeitung beigelegt werden, worauf ich vorläu-
fig die resp. Saamenbedürfnissen aufmerksam mache.
Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Ein auswärtiger Tonkünstler,

welcher als Komponist und Lehrer für das Piano-
fortespiel, den Generalbaß und Gesang rühmlichst
bekannt geworden und eine eigenthümliche vortheil-
hafte Unterrichts-Methode hat, beabsichtigt ein
gutes Engagement (am liebsten in einer Stadt) als
Musiklehrer anzunehmen, oder auch als solcher zu
privatisiren, wenn sich genug Theilnehmer zum
Stunden-Unterricht finden. — Hierauf Reflekti-
rende wollen sich gefälligst an das Anstages- und
Adress-Bureau zu Breslau wenden.

Schaaflieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Zülzendorf bei
Schweidnitz stehen 120, und auf dem Do-
minium Prinsnig bei Liegnitz 100 Stück
gesunde, zur Zucht vollkommen taugliche
Mutter-schaafe, zur Ansicht und Auswahl
bereit.

So eben erhielt von den Herren N. Greiner
und Komp. aus Berlin gute Alkoholometer mit
Temperatur in Marequin-Stui und Glas-Cylinder
auf Messingfuß, Alkoholometer-Spindeln mit Tem-
peratur in Pappfütteral, Thermometer Nr. 1 und
2, Alkoholometer zum Apparat und Lutter-Prober.

Ich empfehle obige Instrumente den Herren
Brennerei-Besitzern, so wie Natrum carbonicum
und cal. Pottasche zur geneigten Abnahme und
verspreche prompte und billige Bedienung.

Crenzberg, den 14. März 1838.

Der Kaufm. Ludw. Kochfort.

Da ich von meinem einzigen Sohne erster Ehe,
dem Leinweber Johann Steinbach, schon seit
langen Jahren keine Nachricht mehr habe, so
lasse ich, falls dieses Zeitungsblatt vor seine Au-
gen kommen sollte, die dringende Bitte an ihn
ergehen, noch einmal mich zu besuchen, oder, wenn
ihm dies unmöglich ist, mich wenigstens brieflich
von seinem gegenwärtigen Aufenthalte und seinen
Verhältnissen zu unterrichten. Ich hoffe, er wird
mir, die ich unlängst wieder Wittwe geworden
bin, diesen größten Wunsch, den ich noch für diese
Erde habe, nicht versagen. Sollte er aber bereits
tobt sein, so bitte ich seine rechtmäßigen Nach-
kommen und Erben, sich innerhalb eines Viertel-
Jahres bei mir melden zu wollen.

Carls-Regen bei Myslowitz, den 13. März 1838.

Berw. Kohlenmesser Dorothea Leonhardt.

Die angekündigte Meubles- Auktion,

Wallstraße Nr. 1, findet morgen, Dienstag den
20. März Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag
von 3 Uhr an statt.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Billige Konditor-Waaren,
als die ächten Malz-, so wie auch andere Bon-
bons, à 9 Sgr. pr. Pfd., Brustkuchel, Kalnus,
Pomeranzchen, Gerstenzucker, à 9 Sgr. pr. Pfd.
Gebr. Mandeln, à 9 1/2 Sgr. p. Pfd. Makaronen
nebst kleinem Dragée, à 10 Sgr. pr. Pfd. Pfef-
fermünz-kuchel, à 11 Sgr. pr. Pfd. etc. sind in
vorzüglichster Güte stets vorräthig: Neue Welt-
gasse, im goldnen Frieden Nr. 36, eine Stiege
hoch bei S. Erzelliker.

Ein Schafmeister, der bereits das 27ste Jahr bei
einem Dominium als Ober Schäfer für den 15ten
Theil konditionirt, wünscht veränderungs-haber zu
Trinitatis c. a. ein anderweitiges Unterkommen,
wo er nur 50 bis 100 Rthlr. Kautions stellen,
oder lieber für Lohn-Schäfer dienen dürfte. Ueber
seine Wissenschaft, Liebe und Thätigkeit fürs Amt
wird ein nur vortheilhaftes Zeugniß das Entspre-
chendste bekunden. Anfragen hierüber können
schriftlich beim Tuchmacher Liebel in Namslau
abgegeben werden.

Ein Dominium bei Neumarkt

wünscht der Besitzer gegen ein hiesiges, gut
gelegenes und herrschaftlich eingerichtetes
Haus zu vertauschen. Näheres im Anfrage-
und Adress-Bureau (im alten Rathhause).

Leere Cigarren-Kistchen

werden gekauft: Schmiedebrücke Nr. 59, im Ta-
bak-Gewölbe.

Seifensieder = Dünger = Asche

ist in größerer Quantität zu haben, und ist das
Nähere zu erfragen: Albrechtsstraße Nr. 17.

Obstbäume = Verkauf.

Mehrere hundert Stück versegelte Obstbäume,
nämlich Birn-, Aepfel- und Kirschbäume verkauft
die Herrschaft Conradswaldau im Schweidnitzer
Kreis, und besorgt den Verkauf das Wirthschafts-
amt daselbst.

Mastrvieh = Verkauf.

Die Herrschaft Conradswaldau im Schweidnitzer
Kreis verkauft 300 Stück fette Schöpfe und 7
Stück Kühe. Die Verkaufsbedingungen sind bei
dem Wirthschaftsamt zu erfahren.

Magdeburger u. schlesischen Leim

offerirt billigst:

F. W. Scheurich,

Neustadt, Breite Straße Nr. 40.

Wagen = Verkauf.

Neue und etwas gebrauchte Chaise-, Stuhl-
und Plauwagen sind in Auswahl zum billigen
Verkauf: Messerstraße Nr. 24.

Schafvieh = Verkauf.

Wegen anderweitiger Wirthschaftseinteilung ist
auf dem Erbschottseigenthum zu Groß-Obbern, eine
Meile von Breslau, die Schafherde von 190
Stück und ein Stähr (mit der Wolle) und 27
Stück Lämmer zu verkaufen.

Billig zu verkaufen
ist ein polirtes Comtoirpult: Goldene-Nabe-Gasse
Nr. 23, eine Treppe hoch.

Hauptlager schön gefertigter Her-
ren- und Damenbinden, Chemisets
und Halskragen bei

Heinrich August Kiepert,
Ring Nr. 18.

Die Herren Tabakraucher mache ich hiermit auf
die in Nr. 41 der Breslauer Zeitung angezeigten
Tabake und Cigarren mit dem Bemerkten aufmerk-
sam, daß von

Rollen = Barinas

nur noch einige Rollen, à Pfund 12 1/2 Sgr., zu
haben sind; in der Folge dürfte zu diesem Preise
kein Barinas mehr zu haben sein.

Von Kentucky-Cigarren sind noch circa 5000
Stück, in Kisten zu 250 Stück, à 5 Rthl.; Schie-
ferliste circa 20,000 Stück abzulassen, bei

Ignaz Stöbisch,

Kupferschmiede-Straße Nr. 14, im
blauen Adler.

Spiritus,

80, 85 und 90 Grad stark,

offerirt:

F. W. Scheurich,

Breslau Neustadt, Breite-Str. Nr. 40.

Zum Verkauf

ist eine Schrotmühle mit Stein und Beutel, welche
durch Menschen betrieben wird. Schuhbrücke Nr. 1
Näheres zu erfahren am Eingange.

Rechte Zeltower Rüben

erhielt die letzte Sendung:

C. F. Wielisch,

Dhlauer-Straße Nr. 12.

Sehr wohlschmeckendes Zwieback, so wie auch
verschiedene Sorten feiner Backwaaren empfiehlt
allen Durchreisenden zur geneigtesten Abnahme:

Adolf Wittmann,

Bäcker und Konditor zu Polkwitz.

Kartoffel-Verkauf.

600 Sack keimfähige Kartoffeln sind auf dem
Dom. Gschwitz bei Domschau und 300 Sack des-
gleichen auf dem Vorwerk Friedewalde bei Hund-
feld zu verkaufen.

Wohnungs-Anzeige.

.Dhlauer Straße Nr. 21, 3 Stiegen hoch, vorn
heraus, ist eine sehr freundliche Stube mit Meub-
les für einen einzelnen Herrn zu vermieten und
bald zu beziehen. Das Nähere hierüber daselbst
zu erfragen.

Die mit neuen Schuppen zu versehen-
de Bedachung des Kirchthurms zu Karoschke vor
Praudnitz soll den 2. April Nachmittags 3 Uhr
auf dem dasigen Pfarrhofe an den Mindestfordernden
verbunden werden, wozu Bau-Unternehmer hiermit
eingeladen werden.

Mastrschafe.

Auf dem Dominium Kunern bei Münsterberg
steht abermals eine Abtheilung von 60 Stück mit
Körnern gemästeten Schöpfen zur baldigen Abnahme
zum Verkauf.

Ein steinerner Wasser-Sumpf

von kleiner Dimension, wird verlangt; man er-
sucht, Offerten nebst genauestem Preis, bis Bres-
lau, dem Kaufmann Hertel, Dhlauer Straße
Nr. 38, zukommen zu lassen.

Kohan-Kartoffeln-Abholung.

Die bei mir bestellten Kohan-Kartoffeln bitte
ich bis zum 1. April d. J. gefälligst abzuholen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke Nr. 12.

Zu vermieten ist, in Mitte der Stadt, eine Woh-
nung in der ersten Etage, 2 Stuben, 1 Kibove
nebst Küche; Ofen zu beziehen. Hr. Gramann,
Dhlauerstr. Nr. 43, giebt Nachricht.

Vor dem Dhlauer Thor ist ein Garten zu ver-
mieten, und das Nähere Klosterstraße Nr. 5 zu
erfahren.

Für einen Herrn ist von Ostern bis Michaelis
eine freundliche Stube mit Entrée (Süßbrot gele-
gen) Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 6 abzulassen.

Der große Ausverkauf von Mode-Waaren, Kosmarkt Nr. 14, der Börse gegenüber

empfehlte zur geneigten Beachtung die noch vorräthigen Waaren, als: breite Seidenzeuge, feine Umschlagetücher, Tibets, Tibet-Merinos, gedruckte Merinos, Kattun, Meubel-Damaste, Moor's, Teppiche, Mouffeline, Frangen, und noch viele andere Artikel, die, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft werden.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, beehre ich mich, hierdurch den Empfang meiner neuen Waaren ergebenst anzuzeigen. Was für dieses Frühjahr im Gebiete der Mode und des Luxus erschienen ist, war ich bemüht zu acquiriren, und erlaube ich mir, auf nachstehende Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen.

F ü r B r ä u t e :

Eine reiche Auswahl Pariser und Wiener Braut-Roben und Schleier, so wie Alles, was zur Completirung einer Aussteuer gehört. Ferner ausgezeichnet schöne Stoffe zu Gesellschafts- und Frühjahrs-Kleidern. Ausgezeichnet schöne Seiden-Stoffe, worunter sich auch eine große Auswahl in fein schwarzem Mailändischen Taffet und Taffet-Lustrée befindet.

Obgleich seidene Waaren neuerer Zeit bedeutend gestiegen sind, so bin ich doch im Stande, durch große Partie-Einkäufe und frühere Abschlüsse die Preise sehr billig zu stellen.

Eine sehr reiche Auswahl der neuesten Umschlagetücher in allen Größen und Preisen, so wie die neuesten bunten Battiste, Sacconets, Mouffeline und Kleider-Kattune in den schönsten und ächtfarbigen Mustern.

Sämmtliche Artikel, aus den besten Fabriken, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen:

Moriz Sachs, Kaschmarkt Nr. 42, 1ste Etage.

Erklärung.

Da einige Müßige über meine bisherigen langen Reisen theils lächerliche, theils abgeschmackte Vermuthungen laut werden ließen, so finde ich bei meiner bevorstehenden Reise nach Frankreich, Belgien, Holland u. a., für nöthig zu erklären: daß alle meine Reisen nur philanthropische Zwecke haben, wie zur rechten Zeit öffentlich dargethan werden wird. Mögen mir daher meine zahlreichen Gönner und Freunde Gewogenheit und Vertrauen, wodurch bisher meine rastlose Thätigkeit einzig und allein wirksam wurde, auch ferner erhalten!

Friedrich Mehwald.

Zu verkaufen.

- 1 neue kupferne Hauspritze für 15 Rthlr.
- 1 sehr großer schwerer eiserner Mörser nebst einem großen geschmiedeten Stößer für 8 Rthlr.
- 1 guter auf der Feder gehender Bratenwender mit Spießen, für 4 Rthlr.
- 1 neue eiserne geschmiedete Kasse mit 12 Riegeln, 28 Rthlr., zu haben bei M. Rawitsch, Antonienstr. Nr. 36.

Kleesaamen-Dfferte.

Rothen und weißen keimfähigen Kleesaamen, von verschiedener Güte empfiehlt billigst:

S. Guttmann,
in Poln. Wartenberg.

Alte abgelagerte Uckermärtsche Kraustabake

von verschiedenen Sorten, sind billigst zu bekommen bei

G. Deffeleins Wwe. & Kretschmer,
Karlsstraße Nr. 47.

Eine Partie schöne trockene Waschseife

empfang und offerirt billigst:

E. A. Rudraß,
Nikolaistraße Nr. 7, Herrenstr.-Ecke.

Eine Dame, welche als Gesellschafterin eine Reise zu machen wünscht, oder in Gesellschaft auf gemeinschaftliche Kosten die Rheingegenden, Schweiz und Italien zu besuchen wird gesucht. Das Nähere Nikolai-Str. Nr. 20 zwei Stiegen, in portofreien Briefen.

Saamen-Dfferte.

Alle Sorten

Futtergras-, Deconomie-, Gemüse- und Blumensämereien,

als: rothen, weißen und echten franz. Lucerner Klee, gereinigten Saatlein, engl. und franz. Raygras, Honiggras, weißen und rothen Runkelrüben-Saamen u. c., frühen und späten, besten asiatischen und engl. Blumenkohl, beste engl. frühe und späte Kohlrüben, Welschkraut, Capkraut u., laut Preis-Courant offerirt in bester keimfähiger Qualität und möglichst billig:

Heinr. Wilh. Tietze,

Schweidnitzer Straße, im silbernen Krebs.

Ungekommene Fremde.

Den 16. März. Weiße Adler: Hr. Rittmeister von Gellhorn aus Jakobsdorf. Hr. Kaufm. Sommer u. Hr. Handlungs-Kommiss Seydel aus Warschau. H. Kaufm. Ewensstein u. Bramstedt a. Stettin. Rautenfranz: Hr. Rfm. Bones aus Frankfurt a. O. Hr. Lieut. von Grousz a. Glas vom 11. Infanterie-Reg. Hr. Gutsb. Grünig a. Rungendorf. — Gold. Baum: Frau Pastor Rogge a. Gr. Linz. Hr. Pastor Dr. Hennicke a. Rogau. Frau Baronin v. Zeblich a. Neumarkt. H. Rfl. Grossmann u. Seidel a. Tannhausen. Zwei gold. Löwen: Hr. Oberstlieut. Baumann a. Stettin. H. Kaufm. Glitscher, Destreicher a. Grottkau u. Schweizer aus Keisse. Deutsche Haus: Hr. Musiklehrer Decker aus Berlin. H. Rfl. Münzer a. Krakau u. Berliner a. Schweidnitz. Hr. Buchhalter Weiß a. Schweidnitz. — Gold. Gans: Hr. Hof- u. Medizinalrath Lämmlein a. Warschau. H. Rfl. Lehmann a. Mainz und Kley a. Berlin. — Gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Wiener a. Bendzin. — Weiße Storch: Hr. Rfm. Sachs a. Gr. Stogau. Hr. Hüttenpächter Gallinik a. Wieslo. Gold. Schwerdt: (Nikolai-Thor) Hr. Kaufm. Kreuden a. Merseburg.

Privat-Logis: Mäntelgasse 15. Hr. Justiz-Kommissarius Bulla aus Kosten. Schuhbrücke 81. Hr. Rfm. Brieger a. Glas. Friedrich-Wilhelmstr. 9. Hr. Referend. Kotschote a. Trachenberg.

Den 17. März. Blaue Hirsch: Hr. Rentmstr. Duß a. Turawa. — Rautenfranz: H. Kaufm. Rosenthal und Kubowski a. Krakau. — Gold. Gans: Hr. Rfm. Harlan a. Reichenbach. — Gold. Krone: Hr. Schiffbauer Jensen a. Kopenhagen. Hr. Lieut. Steinbrück a. Schweidnitz. — Deutsche Haus: Hr. Defonom Schubert a. Gohlau. Hr. Rfm. Köster a. Wien. Hr. Rfm. Steinig a. Berlin. Zwei gold. Löwen: Frau Steuer-Einnehmer Wilde aus Brieg. Hr. Sekretair Scholz aus

Ratibor. — Hotel de Silésie: Hr. Hütten-Inspektor Thomageet a. Baildonhütte. Hr. Rfm. Ewmer a. Stettin. Gold. Schwerdt Hr. Baron v. Scherr-Thor a. Döberdorf. Hr. Defonom Kropf aus Bodenbach in Böhmen. Hr. Gutsb. Köpfer a. Döhlen bei Dresden. H. Kaufm. Koch a. Berlin, Claus a. Pirna und Classen a. Stettin. Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Lemberg aus Jakobsdorf. Hr. Lehrer Prove a. Jauer. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Rendant Steiger a. Jauer. — Goldene Schwerdt: (Nikolai-Thor) Hr. Rfm. Schilling a. Stettin.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 17. März 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142 ³ / ₄	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 ¹¹ / ₁₂	—
Dito	2 Mon.	—	150 ⁵ / ₁₂
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 26 ⁵ / ₆	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	101 ⁵ / ₆	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 ¹ / ₂	—
Wien	2 Mon.	102 ¹ / ₆	—
Berlin	à Vista	—	99 ⁵ / ₆
Dito	2 Mon.	—	99 ¹ / ₆
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	95 ¹ / ₄
Kaiserl. Ducaten		—	95 ¹ / ₄
Friedrichsd'or		—	118
Poln. Courant		—	104 ¹ / ₆
Wiener Einl.-Scheine . . .		41 ¹ / ₄	—
Effecten-Course.		Zins-Fuss.	
Staats-Schuld-Scheine	4	102 ¹¹ / ₁₂	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	65
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 ¹ / ₂
Dito Gerechtigkeit dito	4 ¹ / ₂	—	88 ⁵ / ₄
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	104 ⁵ / ₆	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	105 ¹ / ₄	—
dito dito 500 -	4	105 ⁷ / ₁₂	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	105 ¹ / ₈
dito dito 500 -	—	—	105 ¹ / ₈
Disconto	4 ¹ / ₂		

Getreide-Preise.

Breslau, den 17. März 1837.

	H ö c h s t e r.	M i t t l e r e r.	N i e d r i g s t e r.
Weizen:	1 Rthl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 12 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 27 Sgr. — Pf.	— Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rthl. 24 Sgr. — Pf.	— Rthl. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rthl. 20 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 ¹/₂ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesische Chronik (inclusiva Porto) 2 Thlr. 12 ¹/₂ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.